

Finale

O-Ton

«Life is art enough.»

Der Slogan war ein Geschenk von Jürgen O. Olbrich an den 2011 verstorbenen Berner Performance-Künstler Norbert Klassen.

Kulturnotizen

Theater Alvis Hermanis vs. Thalia Theater

Der lettische Regisseur Alvis Hermanis hat eine für April 2016 angekündigte Inszenierung am Thalia-Theater in Hamburg abgesagt. Grund dafür sei, dass der Regisseur nicht mit dem Engagement des Thalia-Theaters für Flüchtlinge in Verbindung gebracht werden wolle. Die Grenzen für Flüchtlinge zu öffnen, sei extrem gefährlich für ganz Europa, zitiert das Theater den in Paris lebenden Regisseur, weil unter ihnen Terroristen seien. Hermanis sei zudem der Ansicht, eine gleichzeitige Unterstützung von Terroristen und eine Solidarität mit den Pariser Opfern schliesse sich aus. Hermanis widerspricht dieser Darstellung, das Theater habe seine Aussagen «manipuliert» – was vom Thalia wiederum umgehend demontiert wurde. Hermanis selbst macht private Gründe für seine Absage geltend: Nach den Anschlägen von Paris sei er noch nicht bereit, in einer anderen Stadt zu arbeiten, wo es ein terroristisches Gefahrenpotenzial gäbe. (klb)

Kunst Albert Ankers «Winzerfest» für 4,2 Millionen verkauft

Für 4,2 Millionen Franken wurde Albert Ankers Gemälde «Das Winzerfest» am Freitag in Zürich versteigert. Wie das Auktionshaus Koller mitteilt, handelt es sich dabei um das bisher höchste Auktionsergebnis für Schweizer Kunst in diesem Jahr. Das Werk, das als eines der letzten hochbedeutenden Anker-Gemälde in Privatbesitz gilt, kam 1977 in die Sammlung des Verkäufers. «Das Winzerfest» – die grossformatige Komposition eines fröhlichen Dorfumzugs nach getaner Wümmet – galt bereits im Jahr seiner Entstehung, 1865, als ein Schlüsselwerk Albert Ankers. Es stellt in seinem Œuvre einen frühen Wendepunkt dar und gilt mit seinem Figurenreichtum als Basis für zahlreiche nachfolgende Werke, bei denen Anker auf lokale Personen zurückgreift. (sda)

Musik Auktionsrekord für Beatles-Schallplatte

Ein Exemplar des «Weissen Albums» der Beatles ist für 790 000 Dollar versteigert worden. Die Mono-Schallplatte aus Ringo Starrs Privatsammlung war die erste Ausgabe des Albums, die in Grossbritannien gepresst worden war. Ein anonym Käufer hat sie bei einer wohltätigen Versteigerung in Beverly Hills erworben. Damit wurde der bisherige Höchstpreis für eine Schallplatte, 300 000 Dollar für eine Acetat-Platte von Elvis, überboten. (sda)



Aus 2 mach 99: Bei der Zucht von Kiwis sollte man aufs Paar setzen. Foto: www.lubera.com

Gärtnern Gartenkiwis schmecken um Welten besser als ihre Verwandten aus Übersee. *Sabine Reber*

Zügeln lassen sie

Letztes Jahr habe ich zu Weihnachten von Freunden ein Körbchen mit reifen Gartenkiwis geschenkt bekommen – und ich war zutiefst beeindruckt. Meine eigenen Kiwifrüchte machen noch nicht so viel her, was daran liegt, dass ich dem doch schon recht stattlichen Pärchen in den letzten zwei Jahren zwei Umzüge zugemutet habe. Und so stehen die beiden nun im Ateliergarten in Biel, wo sie den Maschendrahtzaun begrünen sollten.

Es ist ein klassisches Kiwi-Pärchen, das Weibchen eine Hayward, das Männchen ein Tomuri. Von den meisten Kiwis braucht man stets ein Pärchen, sonst gibt es am Ende keine Früchte. Inzwischen sind zwar auch selbstfruchtbare Züchtungen auf dem Markt. Aber sie fruchten nicht annähernd so zuverlässig wie ein gut harmonisierendes Pärchen, und falls sie Früchte bilden, dann sind die recht klein. Also lieber aufs Paar setzen!

99 Kiwi-Früchte im vierten Jahr

Bei mir sind sie nun diesen Sommer nach dem letztjährigen Umzug schon wieder etwas gewachsen und zeigten ihr schönes, im Frühling rot bezelpeltes Laub, aber statt Früchte zu bilden, werden sie wohl noch ein, zwei Jahre

über die Verpflanzung schmollen. Sowieso dauert es bei klassischen Kiwis jeweils recht lange, bis sie zu fruchten beginnen. Um es im Spielerjargon zu sagen: Wenn man sie verpflanzen muss, beginnt man wieder auf Feld eins.

Umso faszinierter schiele ich zu den erwähnten Freunden am Bielersee, die punkto Kiwis die reinste Erfolgsgeschichte zu erzählen haben. Im ersten Jahr nach der Pflanzung bildeten ihre beiden Pflanzen naturgemäss keine Früchte. Bereits im zweiten Jahr aber hatten sie 20 Früchte ernten können. Im dritten Jahr zählten sie deren 36. Und heuer waren es sage und schreibe 99 grosse, schöne Kiwifrüchte! Man muss sie Ende Oktober, jedenfalls zeitig vor den ersten Frösten, in noch grünem Zustand ernten. Sie werden dann sorgfältig im Keller gelagert, wo sie in Ruhe nachreifen können. Pünktlich auf die Weihnachtszeit hin sind sie jeweils genussreif.

Und ich kann Ihnen sagen, die Fruchtqualität und der Geschmack sind um Welten besser als jede aus Übersee eingeflogene, gekaufte Kiwi. Diese werden nämlich noch viel unreifer geerntet, um den langen Transport zu überstehen. Die eigenen Kiwifrüchte

daheim im Keller nachreifen zu lassen, ist nicht zuletzt ökologisch sinnvoller. Meine Kiwifreunde haben mir dann noch von einem Weinbauern erzählt, der von einer einzigen weiblichen Kiwi über 1000 Früchte ernten konnte. Ob das stimmt, weiss ich nicht, es scheint mir enorm viel.

Die Meisen waren schneller

Ah, und wenn wir grad dabei sind: Was sie mir noch verraten haben, ist, dass Kiwis vom Prinzip her so geschnitten werden sollten wie Reben. Wenn sie nicht vor dem Frühling kräftig zurückgeschnitten werden, dann bilden sie vor allem ein Laubdickicht und ein Rankenwarr. Für schöne, grosse Früchte gilt es, ordentliche Kordons zu ziehen und jeweils die einjährigen Seitentriebe auf 30 bis 50 Zentimeter einzukürzen. Aus diesen zurückgeschnittenen Seitenästen entstehen dann die Blüten- und Fruchttriebe.

Etwas weniger kompliziert und auch viel weniger heikel zu kultivieren sind die Trauben- oder Sommerkiwis (*Actinidia arguta*). Die haben es bei mir diesen Sommer in Kübeln auf dem Balkon geschafft, recht ordentlich viele der süssen, traubengrossen Früchtchen zu bilden. Nur leider

haben die Meisen das dann so rasch gemerkt, dass grad nur noch eine kleine Hand voll übrig blieb für mich. Immerhin konnte ich feststellen, wie süss sie tatsächlich schmecken; man isst sie mitsamt der Haut, da sie keinen Pelz aufweisen. Nächstes Jahr werde ich den Meisen dann mit Netzen zuvorkommen. Die Verwandtschaft kann ja schon mal notieren: für mich ein hübsches Netz unter den Weihnachtsbaum legen.

Ideal für gärtnernde Paare

Jedenfalls würde ich die sympathischen süssen Kletterer an dieser Stelle gern empfehlen. Sie wachsen und fruchten viel einfacher als die herkömmlichen Kiwis, und die Pflanzen werden auch nicht so gross. Man kann sie gut über Jahre in Kübeln auf dem Balkon kultivieren und auf die gewünschte Grösse zurückschneiden. So ein Pärchen Sommerkiwi wäre doch ein schönes Weihnachtsgeschenk für ein gärtnerndes Paar! Da man sie erst im Frühling pflanzen sollte, würde ich einen hübschen Gutschein basteln und die Sommerkiwis schon mal vorbestellen. In der Schweiz bekommt man gute, gesunde Exemplare beim Internetversand www.lubera.com.

Welttheater Martin Kilian, Washington

Darth Cheney

Im amerikanischen Capitol, wo der Kongress lümmelt, lockt seit neuestem eine Büste des dritttschlimmsten Bösewichts der amerikanischen Filmgeschichte. Das ist der offiziellen Rangliste des American Film Institute zu entnehmen. An erster Stelle dieser Liste befindet sich Norman Bates («Der beste Freund eines Jungen ist seine Mutter»), seines Zeichens Motelbesitzer in Alfred Hitchcocks «Psycho» und gespielt von Anthony Perkins. Danach folgt Dr. Hannibal Lecter («Ich überlege mir ernsthaft, meine Frau zu essen»), dargestellt von Anthony Hopkins im Streifen «Das Schweigen der Lämmer». Und an dritter Stelle rangiert Darth Vader («Was wir im Irak gemacht haben, war richtig»), Überläufer zur dunklen Seite im «Krieg der Sterne» und gemimt von Dick Cheney.

Jawohl, jener Dick Cheney, den George Herbert Walker Bush, auch bekannt als Bush der Ältere, einen «Eisenarsch» schimpfte und für die unglückselige Prä-

sidentschaft des jüngeren Bush mitverantwortlich machte. Am vergangenen Donnerstag wurde nun im Kapitolsgebäude eine marmorne Büste Dick Cheneys eingeweiht, wie es sich gebührt für einen amerikanischen Vizepräsidenten. 44 Büsten zieren die edle Halle des Senats, dem der Vizepräsident traditionell vorsteht. Dank Darth Cheney sind es jetzt 45. Für ein Salär von 50 000 Dollar meiselte ihn der Bildhauer William Behrens in Marmor, damit Cheney der Nachwelt auch weiterhin Angst einflösst.

Cheney selber kennt keine Berührungängste. Er fühlte sich eher geschmeichelt durch den Vergleich mit dem Cyborg aus der Hexenküche des George Lucas. «Geehrt» sei er, bekannte der Verfechter simulierten Ertrinkens 2007. Auf die Frage, ob ihm der Spitzname unangenehm sei, sagte Cheney: «Die Antwort lautet nein.» Sogar sein Vorgesetzter, Bush der Jüngere, attestierte dem düsteren Zeitgenossen, er kleide sich wie der berühmte Ex-Jedi. Er

habe, so Bush, seinen Vize gefragt, welches Kostüm er an Halloween tragen werde. «Nun ja, ich trage es ja bereits», habe dieser geantwortet.

Das ist nicht weiter verwunderlich: Die Ähnlichkeiten zwischen Darth Vader und Dick Cheney sind frappierend. Beide dienten einem dunklen Imperium. Beide zeugten zwei Kinder, Luke Skywalker und Prinzessin Leia im Falle Vaders, Liz Cheney und Mary Cheney im Falle des Dick Cheney. Ausserdem stammen Darth wie Dick aus Tatooine,

«Sogar Bush attestierte Cheney, er kleide sich wie der berühmte Ex-Jedi.»

was auf Englisch übersetzt «Wyoming» bedeutet. Von Zufall kann also keine Rede sein. Und agierte Darth Vader als oberster Kommandeur der imperialen Flotte, so machte sich Dick Cheney einen Namen als klandestiner, aber eigentlicher Chef amerikanischer Flotten und Geschwader.

Bei der Feier am Donnerstag stellte der jetzige Vizepräsident Joe Biden den Vorgänger als Bereicherung «für dieses Land» vor. Natürlich log er, um höflich zu sein. Immerhin hatte Biden den Ex-Jedi als «gefährlichsten Vizepräsidenten» der amerikanischen Geschichte bezeichnet. Aber das traute er sich nicht zu sagen bei der Einweihung der Büste. Man stelle sich nur vor: «Ladies and Gentlemen, hier bitte schön der gefährlichste Vizepräsident aller Zeiten!» Es wäre ein extremer Fauxpas gewesen. Wahrscheinlich sagte sich Biden mit zusammengebissenen Zähnen: «Augen zu und durch.» Möge die Macht mit dir sein, Joe!

Tagestipp sonOhr Hörsessel



Kollektives Lauschen

Bis am sonOhr wieder Treppen klingen und Besucher gemeinsam lauschen, dauert es noch eine Weile. Doch die Zeit bis zur nächsten Ausgabe des Hörfestivals im Februar lässt sich mit dem 3. sonOhr-Hörsessel im Ono verkürzen. Hier präsentieren die Audioschaffenden Maru Rieben (u. a. Mitglied bei der Spoken-Word-Gruppe Bern ist überall), Dani Glur und Anton Rey Ausschnitte aus ihrem Schaffen.

Ono, heute Montag, 19 Uhr.